

Weihnachten – In der Heiligen Nacht

Gott kommt den Menschen nah. Auch in diesem Jahr

Predigt

Zum Text: Lk 2,1–14

Ausnahmezustand – damals und heute

Wie fern und unwirklich mag den beiden jungen Leuten Maria und Josef der Kaiser Augustus in Rom erschienen sein in ihrem dörflichen Handwerkeralltag in Nazaret. Doch seine Entscheidung bewirkt in ihrem Leben allzu Wirkliches, ganz Konkretes: Sie müssen heraus aus dem bergenden familiären Umfeld, müssen einen Weg durch die Berge auf sich nehmen, den eine hochschwängere Frau sicherlich nie freiwillig gehen würde, und dann Unterkunft suchen in einer völlig überfüllten fremden Stadt.

So fern und unwirklich wie der Kaiser in Rom mag vielen in diesem Jahr die Bedrohung durch ein Virus aus dem fernen China erschienen sein, und wie sehr hat sie das Leben der Menschen innerhalb von Tagen und Wochen verändert! Homeoffice, Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit, die Kinder wochenlang zu Hause betreuen, bittere Einsamkeit in Krankenhaus und Pflegeheim, und Abstand, Abstand, Abstand... Es gibt niemanden, dessen Leben von den Auswirkungen der Pandemie nicht verändert worden wäre in diesem Jahr. So unterschiedlich die Auswirkungen waren und sind, für alle hieß es: vertraute Gewohnheiten aufgeben, neue Wege ausprobieren, Distanz aushalten, Ungewissheit ertragen lernen.

Gott sucht Nähe

Und nun feiern wir also Weihnachten am Ende dieses so ganz anderen Jahres 2020. Und hören die Botschaft: Mitten in einem solchen Schlamassel ist Jesus zur Welt gekommen, damals in Betlehem. In einer Situation, in der für Maria und Josef alles Vertraute, alle Sicherheit, alle menschliche Nähe weggefallen war, darin ereignet sich die Geburt des Gotteskindes. Darin ereignet sich der Augenblick größter Nähe zwischen Gott und Mensch. Denn das ist doch die Botschaft von Weihnachten: So sehr liebt Gott die Menschen, dass er keine Distanz zu ihnen ertragen kann. Er sucht die größtmögliche Nähe. Er wird selbst Mensch. Gibt es eine Situation größerer Nähe als die zwischen einer Mutter und dem Kind, das in ihrem Leib heranwächst? Und diese Nähe, die Verbundenheit zwischen Mutter und Kind bleibt eine ganz tiefe, leibliche, auch wenn mit der Geburt der eigenständige Lebensweg des Kindes beginnt. Das ist die Botschaft von Weihnachten: Gott kommt den Menschen nahe, so nahe, wie es überhaupt nur möglich ist. Gott wird Mensch.

Nähe hat uns gefehlt in den Monaten der Pandemie

Dieses Fest der Nähe Gottes feiern wir nun in einer Zeit, in der wir gelernt haben, Nähe zu vermeiden. Abstand halten ist seit Monaten angesagt, Abstand, Hygiene und Masken, die den Abstand schon rein optisch noch vergrößern und unübersehbar machen.

Viele Menschen haben die Nähe sehr schmerzlich vermisst in den vergangenen Monaten. Die freudige Umarmung, den liebevollen Händedruck. Seit an Seit zu sitzen und die Stimmung eines Fußballspiels, eines Konzertes, eines festlichen Gottesdienstes miteinander zu erleben. Oder einfach eine gemütliche Tasse Kaffee beim Verwandtschaftsbesuch. Wenn Begegnung möglich war, dann immer gewissermaßen „mit angezogener Handbremse“, auf Abstand, durch Plexiglas, mit desinfizierten Händen, mit der Unsicherheit, ob vielleicht doch eine Infektion drohen könnte.

Distanz war und ist angesagt, das gilt auch für unser kirchliches Leben, für unsere Gottesdienste, für die Begegnungen im Gemeindehaus, für Besuche und Seelsorgegespräche. Das tat an vielen Stellen weh. Und bis hinein in die Vorbereitung dieses Gottesdienstes hat uns die Frage beschäftigt, wie wir heute Christmette feiern, wahrhaft feiern können, auf Abstand, mit Vorsicht, wenn selbst das gemeinsame „Stille Nacht“ uns noch gefährlich werden kann...

Ist Gott nah, wo Menschen fern sind? Unterschiedliche Erfahrungen

Schmerzlich vermisste Nähe also auch in der Kirche, beim gemeinsam gelebten Glauben und Beten. Heißt das dann auch: Keine Nähe zu Gott? Bewirkt Distanz zu den Mitmenschen auch Distanz von Gott? Da gab es ganz unterschiedliche Erfahrungen: Die einen werden sagen: Ja, auch mit Gott habe ich mich schwergetan. Ohne menschliche Nähe im Leben, ohne das gemeinsame Glaubenserlebnis im Gottesdienst oder in der Gemeinde bleibt mir auch Gott fern.

Andere können davon erzählen, dass sie im Alleinsein, im Abstand und mancher Zeit der Einsamkeit umso deutlicher erfahren durften, dass Gott ihnen nahe ist und bleibt.

Die Erfahrungen mit Gott sind unterschiedlich, sie waren es immer schon. Gerade deshalb braucht es die Gemeinschaft der Glaubenden: Die jetzt Gottes Nähe erfahren, können diejenigen mittragen und ermutigen, denen dies derzeit nicht geschenkt ist. Die jetzt zweifeln, erinnern die anderen daran, dass die Erfahrung Gottes nie selbstverständlich, sondern immer Geschenk ist. Auch dieses gegenseitige Tragen und Infragestellen im Glauben hat in den vergangenen Monaten vielen gefehlt.

Weihnachtliche Vergewisserung: Gott ist und bleibt uns nah

In diese Situation hinein wird uns nun die Weihnachtsbotschaft zugesprochen: Gott sucht die Nähe zu den Menschen und Gott schenkt uns Menschen seine Nähe. Und er lässt sich nicht durch Umstände wie damals in Betlehem und heute bei uns in der Pandemiezeit davon abhalten! Diese Zusage brauchen wir in diesem Jahr mehr denn je. Wie gut, solch ein klares Wort nach Monaten, in denen wir lernen mussten, wie leicht uns die menschliche Nähe genommen werden kann. Heute Nacht hören wir: Bei Gott gilt das nicht. Er hat ein für alle Mal die Distanz zwischen Gott und Mensch überwunden. Er ist uns nah und bleibt uns nah, auch wenn wir allein sind. Gott ist nah, nicht nur an Weihnachten und nicht nur, wenn

Menschen uns nahe sind. Welcher Schatz im Herzen, wenn einer gerade jetzt in diesem weihnachtlichen Glauben leben kann.

Die Weihnachtsbotschaft mitnehmen für Zeiten des Alleinseins

Es lohnt sich also zu fragen: Wie kann ich die Weihnachtsbotschaft im Herzen und in meinen Gedanken halten, auch wenn wieder Alltag wird? Wie können wir Christen einander tragen und begleiten in diesem Glauben an die Nähe Gottes, auch über den berühmten „Meter fünfzig“ hinweg?

Vielleicht braucht es in den kommenden Monaten weihnachtliche Zeichen auch dann noch, wenn der Christbaum und die Krippe wieder abgebaut werden. Vielleicht kann das Christkind oder ein weihnachtliches Bild in diesem Jahr noch länger in der Wohnung, am Ort deines Betens stehen, sogar bis Ostern oder in den Sommer hinein? Vielleicht kann eine Kerze, bewusst in diesen Weihnachtstagen erstmals angezündet, dich durchs Jahr begleiten und immer wieder daran erinnern, dass Christus, das Licht, nahe und gegenwärtig ist?

Die Weihnachtsbotschaft denen bringen, denen Nähe fehlt

Als christliche Gemeinde sollte uns das Weihnachtsfest Anstoß und Erinnerung sein, dass wir Christen einen Gott verkünden und bezeugen, der nahe ist. Dass es in Zeiten der Not und Einsamkeit zu unseren Hauptaufgaben gehört, den Mitmenschen zu bezeugen: Er ist auch dir nahe. Er ist auch jetzt deine Hoffnung, dein Licht, davon sind wir überzeugt. Gott ist für dich Mensch geworden. Das können die Mitmenschen uns dann abnehmen, wenn wir diese Botschaft mit Zuwendung verbinden, mit menschlicher Nähe. Dass es nicht leicht ist, über die Distanzen einer Pandemiezeit hinweg Nähe zu schenken, das haben wir die letzten Monate erfahren müssen. Dass es mühsam ist und viel Kreativität erfordert, dennoch Begegnung anzubieten, am Telefon, durch einen Brief, eine Whatsapp, Kontakt aufzunehmen, und dann auch noch zu ertragen, dass es halt doch nicht so schön ist wie sonst... Ja, es ist viel leichter zu sagen: Warten wir eben, bis es vorbei ist.

Heute, an Weihnachten, haben wir gehört: Gott hat nicht gewartet, bis es vorbei ist. Er hat nicht gewartet, bis Maria und Josef wieder im vertrauten Nazaret angekommen waren. Gott ist dort Mensch geworden, wo seine Nähe am dringendsten gebraucht wurde. Und wir, die wir diesem Kind folgen, sollen dann und dort handeln, wo Menschen unsere Nähe am dringendsten brauchen. Auch, wenn es mühsam ist. Auch, wenn es alles andere als perfekt ist. Wenn wir handeln, kann sie trotzdem ankommen, die Botschaft der Engel: Heute ist euch, heute ist dir der Retter geboren, es ist Christus der Herr! Er ist dir nah.

Stefan Möhler